

John Caven.
10½ E. Washington

Indiana Tribune.

Jahrgang 3—No. 15.

Office: Ecke Circle u. Meridian-Straße.

Laufende No. 119.

Indianapolis, Indiana, Samstag, den 20. November 1880.

Natur und Leben.

Der Sturm fährt über die Stoppel,
Welt rauscht das Laub durch die Flur,
Die Tage sind trüb und düster
Und dennoch ist schön die Natur.

Die Sonne verkärt noch die Erde,
Der Fichtenwald steht noch grün,
Und goldig die ewigen Sterne
Des Nachts am Himmel noch glänzen.

So ist's auch im Leben des Menschen,
Was immer der Sturm ihm geraubt,
Der Wald und der Garten des Herzens
Sind nimmer starr und entlaubt.

Da rauschen die heiligen Bäume,
Da leuchten Sonne und Stern,
Da blaut auch im Sturme der Himmel,
Da treibt auch im Winter der Kern.

So siehe als Mensch denn im Sturme
Fest auf den geistigen Höh'n,
Und rufe durch Wollen und Wetter:
Natur und Leben sind schön!

Ludwig Bürgert.

Die Lage in Irland.

Wie nicht anders von einer Regierung, deren Grundlage die Feudal- und Kapitalmacht, zu erwarten war, so geschah es auch. Nicht mit Verstärkung der Volksbedürfnisse, nicht mit Abhülle der schreienenden Uebstände begegnet die englische Regierung der Bewegung in Irland, welche bereits den Charakter einer Revolution angenommen hat, sondern mit brutaler Gewalt. Barnell und die Führer der Landliga sind in Anklagezustand versetzt und verhaftet worden, und Dragoner und Husaren hat man schon zu Tausenden in das unglückliche Land geschickt. Dass dadurch weder die Räcken gekleidet, noch die Hungriigen gesättigt werden, liegt auf der Hand.

Inzwischen agitirt die Landliga weiter und sammelt Gelder zur Bestreitung der Prozesse ihrer Führer. Sie macht es den Landlords unmöglich, Land zu verpachten, von dem die Pächter vertrieben wurden, und es ist unmöglich, Käufer für Gegenstände zu finden, welche für schuldigen Pacht gepfändet wurden. Auch spricht man bereits von der Losreisung Irlands vom britischen Königreiche. Nichts bindet Irland an das britische Reich als die Gewalt. Der Ire ist keltischer Abkunst, der Engländer germanischer; der Ire ist Katholik, der Engländer Protestant; Irland wird von England beherrscht, sonst besteht kein Band zwischen beiden Ländern. Im Norden Irlands wohnen die Orangemen, oder protestantischen Iränder. Diese verbieten sich bis jetzt feindlich gegen die Bestrebungen der Landliga, aber diese fängt jetzt an ihre Agitation unter die Orangemen zu tragen und hat schon viele Anhänger unter denselben gewonnen.

Auch in Rom scheint man jetzt mehr Sympathien für die Sache der Iränder zu haben. Bis vor Kurzem zeigte sich der Papst der Bewegung feindlich, weil eben die Kirche jeden freien Volksbewegung feindlich gegenübertritt. Seit einigen Tagen aber hat die offizielle vatikanische Presse ihren Ton geändert und der Landliga Freundschaft angeboten. Was der Beweggrund zu dieser Sinnesänderung ist, wissen wir nicht, aber für den katholischen Iränder ist sie sicher von Bedeutung.

Wir sympathisieren von Herzen mit dem nach Befreiung ringenden irischen Volke. Wir bemitleiden die Iränder, weil es in der civilisierten Welt kein unglücklicheres Volk gibt, als das irische. Die Geschichte Irlands unter englischer Herrschaft ist mit Blut geschrieben. Mit brutaler Gewalt versuchte England den Iränder zum Protestantismus zu bekehren, mit räuberischen Händen stahl England den irischen Grund und Boden und vertheilte ihn unter seine Großen.

Seit Jahrhunderten wurde das Land systematisch geschnitten und ihm jeder materielle Aufschwung unmöglich gemacht. Die Kämerpolitik Englands macht jede Industrie unmöglich, damit der Ire arm bleibe und es dem Lord nicht an Sklaven fehle. Der Iränder muss heute, um sich

zu ernähren, gegen unerschwinglichen Pachtzins ein Stückchen von dem Boden mieten, das seine Vorfahren als Eigentum besessen, und wenn die Ernte schlecht aussäuft, und er den Pachtzins nicht bezahlen kann, pfändet ihm der Constable die lezte Kuh und den letzten Pflug ab und jaagt ihn von der Scholle. Der Pachtzins wird mit unerhöhter Härte eingetrieben. Der irische Landlord verprägt die Erzeugnisse des mit dem Blute des armen Iränders gedüngten Bodens in London, während zu Hauf der arme Landarbeiter buchstäblich verhungert. Es ist Thatsache, dass während der gräßlichen Hungersnot im vorigen Jahre riesige Quantitäten Weizen von Irland nach England verschickt wurden. Der irische Landarbeiter, und andere giebt es nicht, sagt Jahr aus, Jahr ein am Hungerlache. Das Brot des amerikanischen Bauern wohnt besser, als der irische Landarbeiter; seine Nahrung besteht fast bloß aus Kartoffeln. Die Armut des irischen Volkes ist eine entsetzliche. Wer es irgendwie machen kann, wandert aus und seit wenigen Jahren ist die Bevölkerung Irlands auf die Hälfte herabgeunken. Da ist es kein Wunder, dass das irische Volk in Verzweiflung die Faust gegen seine Peiniger erhebt. Es ist nicht das erste Mal, dass es geschieht, aber noch jeder Befreiungsversuch ist von England mit eiserner Faust niedergeschmettert worden, und es scheint, dass das Maß des Unglücks für das bedauernswerte Land noch nicht voll ist.

Sarah Bernhardt

versetzt gegenwärtig die New Yorker in große Aufregung. Sie ist das Tagesgespräch, und es gehört jetzt dort förmlich zum „guten Ton“ die Künstlerin gesehen zu haben.

Der erste Auftritt hat eine ungeheure Menschenmasse ins Booth Theater gelockt und das Publikum trug der Künstlerin eine Wärme entgegen, die sich gegen Ende der Vorstellung fast zufieberhitzte steigerte. Über die Künstlerin selbst lassen wir den „Figaro“ sprechen, der dieselbe in origineller Weise kritisiert, indem er sagt:

„Der Kunstgenuss, den Sarah uns bietet, ist etwas fremdartig, man muss sich an denselben erst gewöhnen, wenn man Geschmack daran finden soll; nur macht man sich ungewöhnlich schnell mit dieser fremdartigen Erscheinung vertraut, in wenigen Minuten schon findet man Geschmack daran — und das ist ein Triumph der Künstlerin. Schon Sarah's Erscheinung ist außerordentlich befreemdend, und wer sie zum ersten Male als Frau-Frau gesehen, wird fast erschreckt davon gewesen sein. Sarah ist wirklich so dürr, als hätte sie keine zehn Pfund Muskeln an sich, sondern wäre nur ein mit Haut überzogenes Skelett; die holde Wellenlinie kommt bei ihr gar nicht vor, vor ihr ist vielmehr Alles grade Linie und scharfe Ecke. Und wenn man sie noch dazu in dem dunkelgrünen Reitkleide aus dünnem Stoffe sieht, das sie ohne Weiteres über den bloßen Körper geworfen zu haben scheint und welches sie beim ersten Abgange noch so geschickt anzieht, dass ihre natürlichen Umriss mit aller nur denkbaren Schärfe hervortreten, so fordert sie nicht mehr zur Karikatur heraus, sondern sie ist schon eine Karikatur. Sie erinnert unwillkürlich an jene Nachahmungen menschlicher Figuren, welche geschickte Künstler aus Zahnstochern zu bilden wissen und die so eigentümlich komische Bewegungen machen, wenn man sie an den durch Knöte dargestellten Gelenken mit einem Tröpfchen Wasser betupft. Und dazu dieses lange hagere nichts weniger als jugendliche Gesicht, das an anderer Stelle ausdrücklicher geschildert ist, und der eigentümliche Gang und die Haltung, deren Grazie und Anstand man erst erkennt, wenn man sich an das sonderbare Wiegen von einer Seite zur andern und an das übermäßige Hervorstrecken des Unterleibes gewöhnt hat, und man wird gesiehen müssen, dass Sarah Bernhardt von Mutter Natur mit körperlichen Reizen nicht gerade verschwenderisch ausgestattet ist. Und doch, wie verkärt, wie poetisch, ja verstehten geben.

wie schön sieht diese knochige und edige Sarah im Vergleich zu den anderen Frauen aus, die neben ihr auf der Bühne erscheinen! Wie gewöhnlich, wie alltäglich, wie überaus prosaisch, wenn nicht gradezu ordinär kommen diese neben ihr vor! Keine andere Künstlerin würde es wagen, die körperlichen Reize, welche sie nicht besitzt, so offen zu zeigen, wie Sarah es tut — und doch findet man das bei ihr so natürlich, es stimmt mit ihrem ganzen Erscheinung, mit ihrem ganzen Wesen so vollkommen überein, als ob es gar nicht anders sein könnte. Es ist der Geist Sarah's, der die Materie beherrscht und ihren reizlosen Körper verhöhnt. Sarah ist eine sehr bedeutende Künstlerin, das unterliegt gar keinem Zweifel, sie hat bereits die hohe Stufe der Künstlerschaft erreicht, auf welcher man die Kunst nicht mehr meint; ein Genie ist sie jedoch nicht.

* Die Rübenrente in Frankreich ist in Bezug auf Qualität, die schlechteste, die man kennt.

* Die Tochter des Ex-Senators Sarah von California hat ihre medizinischen Studien mit Erfolg beendet und praktiziert jetzt als Arzt.

* Der Kaiser will sich wahrscheinlich durch besondere Wohlthaten, die er jetzt übt, ein Blähchen im Himmelreich erwerben. Er hat dieser Tage das Todesurtheil gegen drei Nihilisten in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

* In London haben sich dieser Tage 125 aus Hamburg und Umgegend ausgewesene Sozialdemokraten niedergelassen.

Wenn das noch eine Zeit lang so fort geht, wird von Hamburg bald nicht viel mehr übrig bleiben, als die leeren Häuser.

* Ein russischer Gouverneur in Kasan ist abgesetzt worden, weil er 700.000 Tataren mit Gewalt zur griechischen Kirche bekehren wollte. Diese fanatischen Bekehrungsversuche sind durchaus nichts Neues, aber ein Verfahren wie das gegen den Gouverneur ist leider bis jetzt noch nicht dagewesen.

* Telegraphischen Nachrichten aus St. Paul zufolge brach in der dortigen Irrenanstalt St. Peter am Dienstag Feuer aus, das mit seiner verheerenden Macht unabsehbare Verluste zur Folge hatte. In der Anstalt waren zur Zeit etwa 556 Patienten, von denen 50 in den Flammen umlaken. Das Gebäude ist zur Hälfte zerstört und sonderbarer Weise nicht einmal versichert.

* Auf Anregung des „Philadelphia Eagle“ haben Arbeiter in einer jüngst abgehaltenen Versammlung beschlossen, Schritte zu thun, um eine staatliche Partei der Arbeit zu bilden. Es sollen hierzu alle Elemente herbeizogen werden, welche das Wohl des Arbeiters im Auge haben, und die Interessen der Arbeiter befürworten. Dieses Beispiel sollte in allen Städten Nachahmung finden.

* Die Schauspielerin Alice Datus, welche auch vor Kurzem hier in English's Opernhaus gastierte, löste ihre Truppe auf, ohne den Mitgliedern derselben die noch rückständige Gage bezahlt zu haben. Es passierte ihr nämlich das Malheur, dass ihr Geschäftleiter mit der Kasse durchbrannte. An der Truppe selbst ist übrigens nichts gelegen, denn das war schon mehr Tingle-Tangel als alles Andere und man begreift sonne, wie die Oats so tief hinabstürzen konne.

* General Schofield, der Direktor von Westpoint, giebt in seinem Bericht zu verstehen, man solle keine farbigen Cadetten mehr in diese Anstalt schicken, um sie zu Offizieren auszubilden zu lassen. Die weißen Cadetten könnten sich nicht mit ihnen vertragen. — Wäre der Mann nur ein wenig liberal und vernünftig, er gäbe dann ohne Umschweife zu verstehen, dass das Rassenvorurtheil das alberne ist, das je existierte. Da jedoch obige Eigenschaften bei dem Mann nicht vorhanden sind, so muss man ihm seine Auberkeit zu verzeihen geben.

* Das Land wo Milch und Honig fließt. San Bernardino County in Süd California hat in der verflossenen Saison 350.000 Pfund filtrierten Honig und 100.000 Pfund Schlehenhonig produziert. Die Anzahl der im County befindlichen Bienenstände betrug 6000.

* Dulcingo ist noch immer nicht in den Händen der Montenegriner. Der kleine Hafen am adriatischen Meere hat nur seit Monaten die Diplomaten der alten Welt in Aufregung erhalten und kann vielleicht zum Vorwurf eines blutigen Krieges werden. Dies ist ein türkischer Abgesandter mit versiegelten Ordens auf dem Wege dahin.

* Karl Heinzen ist tot. — Die Freunde dieses wackeren Freiheitkämpfen haben mit Schmerz diese Nachricht vernommen. Heinzen hat sich namentlich um die Sache der Radikalen verdient gemacht, indem er durch Wort und Schrift und mit seltener Ausdauer die Bestrebungen der Radikalen zur Geltung drückte. Dass er sich in diesem schweren Kampfe auch viele Feinde machte ist selbstverständlich, aber es kann den Freunden Heinzen's wenigstens zur Genugthung gereichen, dass selbst die Feinde des Verstoßenen, die seltene Charakterfestigkeit, welche Heinzen stets bewahrte, anerkennen müssen. Heinzen's Schriften, die sich durch Gedankenreichtum und glänzende Schreibweise auszeichnen, behandeln die wichtigsten Tages- und Lebensfragen in anregender Weise. Ehre seinem Andenken!

Neue Anzeigen.

Schauturnen

des

Indianapolis

Soc. Turnvereins

am

Sonntag, 21. Novbr. '80

in der

Männerchor Halle.

Eintritt 25 Cents @ Person.

Programm:

1. Marsch „Dayein“.....Orchester.
2. Tanz über den Gruppen am Pferd.....Turner und Zöglinge.
3. Turnen am Pferd.....Turner.
4. Feuerübungen mit Pfeifebegleitung.....Mädchen und Knaben der 2. Classe.
1. Ouverture.....Orchester.
2. Theil.....Orchester.
3. Einpunktierter Marsch.....A. Reichner.
4. Feuer- und Ordnungsübungen.....der Feuerwehr.
5. Stabübungen mit Pfeifebegleitung.....Damen-Classe.
6. Turnspiel.....3. Knaben-Classe.
7. 2. Theil.....Orchester.
8. Turnen am Barren.....1. Knaben-Classe.
9. Stabübungen mit Pfeifebegleitung.....Damen-Classe.
10. Turnspiel.....3. Knaben-Classe.
11. Tanz- und Gesang-Reisen.....1. Knaben-Classe.
12. Schluss:

Barney und Berrys aufgezeichnete

Schlittschuhe und Schlitten.

Barney und Berrys aufgezeichnete

Schlittschuhe.

Barney und Berrys aufgezeichnete

Schlitten.

Barney und Berrys aufgezeichnete

Schlitten.</p